Polanyi in Budapest

Gareth Dale

In biographischer Hinsicht war Karl Polanyis Vertreibung von der Universität der aufschlussreichste Moment seines frühen Lebens. Ich meine das nicht nur in dem engeren Sinne, dass sie direkt zu seiner Bildung des Galileo-Kreises führte, einer von Studenten geleiteten Organisation, die sich der moralischen Erneuerung und sozialen Reform verschrieb. Ich meine es auch in einem tieferen Sinn. Sie bietet eine Momentaufnahme von Polanyis „polarisierter“ Existenz, mit einem Fuß am Rand der Gesellschaft, dem anderen in deren Zentrum.

Betrachten wir die Achsen von Privilegien und Unterdrückung, zeigt die mitteleuropäische Periode von Polanyis Leben ein Bild von Gegensätzen. Er lebte nur in den Hauptstädten der Doppelmonarchie (abgesehen von ein oder zwei Jahren des erzwungenen Exils in Kolozsvár), aber niemals in einer kleinen Stadt oder in einem Dorf. Seine Muttersprache war Deutsch, die Lingua Franca des Habsburgerreiches. Mit seiner wohlhabenden Familie bewohnte er eine prächtige Wohnung an Pests begehrtestem Boulevard, der Andrassy út. Obwohl die Familie nach der Liquidierung der Geschäfte seines Vaters gezwungen war, in ein kleineres Haus in der Ferenciek tere umzuziehen, war auch dies noch eine „gute Adresse“ an einem Ort mit mehr als einem imposanten Gebäude, einschließlich der Klothilden-Paläste. Als Kind erhielt Polanyi intensiven Privatunterricht und wurde an das beste Gymnasium geschickt. Er trat dann in die höchste Universität des Landes ein, wo er brillierte – bis zu seiner Relegation.

Der Hintergrund für Polanyis Relegation war der steigende Antisemitismus. Die Universität von Budapest war eine Hochburg des Antisemitismus, und während Polanyis Studentenjahren erreichte die Polarisierung zwischen rechten und linken (vorwiegend jüdischen) Studenten einen Höhepunkt. Antisemitische Studenten und Universitätsbeamte beschuldigten einen prominenten jüdischen Soziologen, Gyula Pikler, antichristliche Botschaften zu vermitteln, und als ein Vortrag von Pikler bei der sozialistischen Studentengesellschaft, zu der Polanyi gehörte, von konservativen Kommilitonen gestört wurde, reagierte dieser physisch, indem er sie hinauswarf – eine Tat, für die er exmatrikuliert wurde.

Als der Judenhass im Vorkriegs-Ungarn wuchs, sahen sich Polanyi und seine Kollegen zunehmend ihrer vollen nationalen Rechte beraubt. Antisemiten beschuldigten Juden, die Wirtschaft, die Bildung und die Berufe zu übernehmen, und beschworen ein Bild von Flüchtlingswellen ländlicher jüdischer Einwanderer aus dem Osten herauf. Je größer der Erfolg war, den Juden in den begrenzten Bereichen des Wirtschaftslebens erreichten, die ihnen offen standen, desto lauter wurden sie als Krebsgeschwür und Eindringlinge identifiziert.

Eine Form des Antisemitismus, die sich gegen den „östlichen“ Juden richtete, stereotypisierte Juden als Separatisten: Sie hielten an ihren kulturellen Traditionen fest und weigerten sich, ihre Identität im warmen Bad der modernen Staatsbürgerschaft aufzulösen. Ein anderes Vorurteil richtete sich gegen „westliche“ Juden. Diese würden den Verlust „traditioneller Werte“ verkörpern, den Ungarn angeblich erlebte. Juden wurden als die wurzellosen Kosmopoliten bezeichnet, die drohten, die Nation zu korrumpieren.

Juden befanden sich in einer Zwickmühle. Eine „kosmopolitische“ Identität bot die Möglichkeit, die ethnische Identität der Separatisten zu verleugnen, die vom „östlichen“ Stereotyp verurteilt wurde. Andererseits identifizierte das „westliche“ Klischee den Kosmopolitismus als eine typisch jüdische Eigenschaft und verwandelte so eine Methode, die jüdische Identität herunterzuspielen, zu ihrem hervorstechenden Merkmal. Letztendlich war der einzig akzeptable Jude der Nichtjude, aber das Aufzeichnen irgendeines Weges zu diesem Ziel konnte nur bestätigen, was es zu verleugnen versuchte. Wenn ein Jude seine traditionellen Bräuche und sein Aussehen beibehielt, würden sie als die eines Ghetto-Juden stereotypisiert werden; sollte er sich assimilieren wollen, würde dies als doppelte Tarnung gedeutet.

Wenn je eine Stadt den Zusammenfluss westlicher und östlicher Juden erlebte, dann war es Budapest. Nirgendwo in Mittel- und Osteuropa waren die Juden mehr integriert und weltlicher als im Pest von Polanyis Jugend. Sie waren wesentliche Elemente der wirtschaftlichen und kulturellen Renaissance Ungarns. Und zugleich war Budapest ein beliebtes Ziel für Juden, die vor den Pogromen des zaristischen Russlands flüchteten. Die Neuankömmlinge sahen sich dem Rassismus eines Standardformats gegenüber, auch von ihrer „eigenen Verwandtschaft“. Sie wurden als sozial „minderwertig“ angesehen, und dieses Vorurteil wurde rassifiziert.

In gewissem Sinne wurde der Ostjude zur „hässlichen Schwester“ des westlichen Juden, die das antisemitische Ungarn nur zögerlich adoptierte. Assimilierte Juden konnten darauf auf vielfältige Weise reagieren. Eine Reaktionsweise wollte den Ostjuden vermenschlichen, und in etwa zu behaupten: ,Seht genauer hin: sie ist schön!‘ Eine Minderheitsansicht stellte der revolutionäre Sozialismus dar, dessen Universalismus die Assimilation begünstigte, aber keinen Kompromiß mit Rassismus duldete. („Die Hässlichkeit ist nicht ihre, es ist die des Antisemitismus!“) Aber häufiger als beide war bei assimilierten Juden die Verachtung für ihre östlichen Brüder, die sie sogar als „Asiaten“ verunglimpften. Diese Haltung zeugte von Arroganz, aber auch von selbstverleugnender Ortlosigkeit und von einer Internalisierung des Rassismus. („Der Jude in mir wäre nicht hässlich, wenn er nicht auch in ihr wäre.“)

Wie durchmaß Polanyi diese tückische Landschaft? Er neigte sicherlich zu kosmopolitischer Sensibilität. Dennoch distanzierte er sich von dem radikalen Internationalismus, der Nationalstaaten als die charakteristische politische Form des Kapitalismus und die organisierende Kraft von Fremdenfeindlichkeit wahrnimmt. Stattdessen strebte er eine pflichtbewusste Teilnahme an der ungarischen Nation an und meldete sich sogar – idiotischerweise – freiwillig als Offizier im Krieg.

Kurz, während er sich sowohl in seiner „nationalen“ als auch in seiner „ethnischen“ Identität unwohl fühlte, neigte er dazu, die eine anzustreben und die andere zu verunglimpfen. Obwohl ein eingeschworener Feind des ungarischen Chauvinismus, bestand er darauf, dass die unterdrückten Nationalitäten unter der Vorherrschaft der Großmagyaren zusammengehalten werden sollten – ihr Recht auf Sezession unterstützte er nicht.

Man könnte mutmaßen, dass sein ethnisches und sein Klassenmilieu diese Position beeinflussten. Österreich-Ungarns assimilierte Juden bildeten sozusagen ein Staatsvolk. Obwohl sie im Schwung ihrer staatsvölkischen Integration in die Magyarisch Nation oft harte Unterdrückung erlitten, konnten sie die Diskrepanz zwischen ihren Träumen und denen anderer Nationalitäten nur schwer verstehen. Warum, so fragten sie sich, sollten Slowaken oder Rumänen nicht ebenso mit der Integration in den Großraum Ungarn zufrieden sein? Eine ähnliche Denkweise galt für die Juden des östlichen Ghettos. Assimilierte Juden neigten dazu, sie mit Herablassung oder Verachtung zu sehen. In Polanyis Augen schienen sie sich der Modernität und dem Fortschritt störrisch zu widersetzen.

In Budapest war Polanyi also ein „bürgerlicher Radikaler“. Auf der einen Seite kämpfte er als Feuerkopf und politischer Organisator für Demokratisierung und humanitäre Reformen. Andererseits war er der Spross eines privilegierten Händlers, ein pflichtbewusster Soldat eines repressiven Imperiums und ein Anhänger der magyarischen Vorherrschaft.

Erst später, in seinen letzten ein oder zwei Jahren in Ungarn und dann in den 1920er Jahren in Wien und 1930 in Großbritannien, entwickelte Polanyi jene sozialistische Perspektive, für die er bekannt wurde. Im Mittelpunkt stand bei ihm die These, dass der Liberalismus durch die Unterstützung des „Freihandels“ und der Vermarktung der Welt (einschließlich der Arbeiter und der Natur) soziale Entwurzelung und Umweltkatastrophen hervorruft und verschiedene Formen von Rückschlägen provoziert – inklusive, am hässlichen Ende des Spektrums. Faschismus. Wenn es ein bleibendes Ergebnis von Polanyis Arbeit gibt, dann mit Sicherheit dieses.